

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **38 (1912)**

Heft 31

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„An das Meer“ von Meister Reger
Jeder Sanger denkt mit Grau'n.
Heil'ger Hegar! Solch ein Wettlied
War noch niemals nicht zu schau'n!

Und sie riefen: Nie und nimmer
Beißen an wir an das Meer!
Dieser Kantus zu verbach't ist,
Zu verflucht verfuget, — zu schwer!

Regers Meerrettig = Canzone
Wurde schleunig abgesetzt,
Weil nebst edleren Organen
Sie den Darmkanal verletzt.

Merkt es Euch, ihr Notenschreiber:
Reizt nicht Eure Sangerichaar.
Selbst der friedevollste Baß wird,
Wird geneckt er, — zum Barbar.

Ueberspannt drum nicht den Bogen,
Ueberstraußt mir nicht den Strauß,
Sonst geht's Euch wie Regers Muse, —
Und ihr fliegt zum Tempel 'raus!

-ee-

Kaiserbegegnung.

Zwei Manner, jeder mit gekrontem Haupt,
begrußten sich in Finnlands stillen Scharen.
Man hat behauptet und zum Teil geglaubt,
sie wurden was politisches gebaren.

Weil dieses meist nicht unbedeutend ist,
(u. war es dies, man macht es was bedeuten)
so horchte mancher wackre Journalist,
ob er nicht etwas wurde horen lauten.

Die beiden Herrscher blieben ziemlich stumm,
zwar kußten sie sich einmal und ein zweites.
Auch gab es ziemlich viel Brimborium,
doch — leider — wirklich nichts halbwegs
Johannis Feuer. geschicktes.

New Yorker Polizei.

O Yankee, armer Yankee
Wie reich und doch so arm
Bist plotzlich du geworden
Defekt, daß Gott erbarm!

Der guten Ordnung Wachter —
Die heilige Hermandad
Lebt von des Spiels Ertragen
Beharrlich, fruh und lpat!

Der Lieutenant, der Becker
Besatz eine Ichone Rent',
Ueber welche Rose wachte
Es waren 20 %! . . .

Wenn ich so 'mal zum Zeitvertreib — die Zeitungen durchneuse, —
dann macht mich dieses Tagsgeschreib — ganz dumm im Hirn-
gehause, — denn das Gedankenlabyrinth — der schonen Frauenseele —
ist zart besetzt, engselind — gleich einem Prachtsjuwelen. — Drum tut
mir's auch im Busen weh, — im jungfraulichen Herzen — schmeckt's bit-
terer wie Moe — und kann es nicht verschmerzen — wenn es von Neuem
immer sieht — wie Frau'n hintanstehn mussen — wahrend der Mannes-
parasit — die Fruchte darf genießen.

— Da starb nach neuestem Bericht — der Kaiser Mutsuhito — der
auch verbrochen manch Gedicht — offen und infognito; — der Kronprinz
aber der jetzt steigt — auf seinen Mikadothron, — der ganzen Welt es
offen zeigt — daß er der rechte Hauptsohn. — Wenn auch, wie man
weiß ganz genau — und jeder schreibt voll Wonne — nur von der vier-
ten „Nebenfrau“ — des Herrn im Land der Sonne. —

So, so, nur eine „Nebenfrau“ — war des Kronprinzen Mutter,
— fur Manneswillkur frech und rauh — ein rechtes Sundenfutter, — dazu
ist's Weib dann gut genug — Kronprinzen zu gebaren — um dann sie
ohne Recht und fug — zum Kebsweib zu entehren. — Nein, nein, und
dreimaltausend nein! — mir soll das nie passieren, — ich bleibe ewig
Jungfraulein, will weiter demonstrieren — stets gegen falsche Mannesart
— und gegen Frauverfuhrung, — verfluche jeden Schnauz und Bart —
und jede Mannsberuhrung — mein einst so zartes Jungfrauenherz — ist
hart wie Stein und krusstig — wie himmlisch Meteorenergie — und gar
nicht manngelustig — die Lieb' gleicht der Malaria — so gruet Dich
Eulalia.

Mancher der „geschmiert“ wird denkt dabei: non olet, ubersezt es
aber anstatt: es riecht nicht! mit: es reicht nicht.

Neugier. Merkwurdig, ob wohl alle Zimmervermieterinnen so neu-
gierig sind? Die meine fragt mich immer, wann ich ihr endlich die
Miete bezahle . . .

Rugel: „Sez werbeber perje  paar Monnet
numme schaffe bis Politik wieder igrankt
ist und sab werbeber.“

Chueri: „Nud emol; d'Politik verleidet
ein fanigs wie sure Hordbopfeltampf.“

Rugel: „s meist dra ist au nu Zampf
und es nimmt ein nu 's Tufelswunder,
warum daß 's Wiberwold d'Nase au
partu na wott drin-ie ha und sab
nimmits ein. Ich personli wett amel
stieber allimal es Padelk heiz Wurft
und en halbe Liter Neue weder en
Stimmzebel.“

Chueri: „Nsig Narre hats na vil bis uf
Baden abe. Rebid ubrigens amal mit
ene Kantonsrot uber de Punkt vielicht
daß das dem Damen-Stimmweh im
Gesetz gstipeliert wirt; de Kantonsrot
furcht jo 's Wiberwold i dem Punkt
verfluchter weder d'Cholera.“

Rugel: „N all Fal sageder mir nume
Damenstimmweh, juft hander dann en
Zulebulleblast z'gwartigen uber Gueri
Lafere abe und sab hander. Mir, 's
Wiberwold, stimmed wie mir wand,
nud wien Eine oder Zwoe, won i dr
Zitig oppis vordrelagget und i dr Ver-
sammlig d'Hand verrihed.“

Chueri: „Sab glaudi selber au, daß in
Guerer Wahlversammlig meh weder
Zwo mitenand rebid; det heizts amol:
„De viert, de feuft und de siebet Tisch
hand 's Wort.“

Rugel: „Abfahrt! Ober i schue scharp,
Chuereli.“



von grosser
Bedeutung fur die
Gesundheit



Literatur
durch die Brunnen-
Inspektion
in Fachingen
(Reg. - Bez. Wiesbaden)



Knotenpunkt der Bundesbahn, Sudostbahn, Gotthard und nach der Rigi.

Bahnhof-Restaurant Goldau

Telegraph

Buffet de la Gare

Telephon

Service  la carte

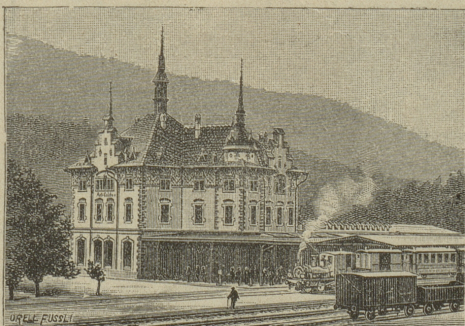
Mittagessen von 11—1½ Uhr zu Fr. 1.60 bis Fr. 2.— und hoher

Diner de 11—1½ heure de Fr. 1.60  Fr. 2.— et au dessus.

8

Lunch. Reiche Weinkarte. Offene Weine. Offenes
Bier, Kaffee, Tee, Schokolade zu jeder Tageszeit

C. SIMON.



Schulen und Vereine ermassigte Preise
Verproviantierungsstation fur RigiBesucher